

## Bericht 2013 über geologische Aufnahmen auf Blatt 102 Aflenz Kurort

WOLFGANG PAVLIK

löst sich die Dachsteinkalkplatte immer mehr auf, so dass unterhalb der Felswände große Blockwerksfelder liegen. Weiter hangabwärts liegen noch einzelne kleinere und größere Felsblöcke, vereinzelt lassen sich noch abgeglittene Großschollen auskartieren. Auch die Nord- und Nordostflanke des Aufgespreizten wird durch eine große Zahl an Zerrspalten und Abrisskanten zerlegt. Die Felspartien unterhalb lösen sich immer mehr in Großschollen und einzelnes Blockwerk auf. So liegt westlich Radmerbach zwischen 800 und 1.060 m ein ausgedehntes Blockwerksfeld mit Blöcken sehr unterschiedlicher Größe, von wenigen m<sup>3</sup> bis zu wenigen tausend m<sup>3</sup>.

Westlich Dürradmer liegt am Hangfuß des Aufgespreizten ein kleiner Hügel, bestehend aus Kössen-Formation, dünnplattigen Tonmergeln und weißlichen Kieselkalken. Diese Abfolge unterscheidet sich von der Juraschichtfolge auf den Dachsteinkalken der Juragleitscholle. Ihre genaue tektonische Zuordnung ist noch nicht gesichert.

Verschwemmte Lehme (Miozän) bedecken große Teile der Hochflächen zwischen Tannstein, Hochalpl und westlichem Rusterwald. In Karsthohlformen erreichen sie eine Mächtigkeit von wenigen Dezimetern, vorwiegend bilden sie aber nur eine dünne Haut. Zumeist kann ihr Vorkommen nur durch Auftreten von Borstgras (zeigt saure Standorte an) erfasst werden. In größeren Dolinen lassen sie sich nur randlich erfassen, während der zentrale Bereich von verschwemmtem Karbonatgrus eingenommen wird. Vereinzelt konnten diese Lehme auch südlich Radmeralm, nördlich Sulzkogel und östlich Aufgespreizten nachgewiesen werden.

Glaziale bis postglaziale Sedimente lassen sich rund um Dürradmer, entlang des Nappenbaches, im Ochsental, auf der Kräuterin und südlich des Zellerbrunnbaches auskartieren. Der Talgrund des Zellerbrunnbaches (unterhalb 900 m Seehöhe) wird von Eisrandablagerung (Staukörper am Eisrand) eingenommen, in die unterschiedlich mächtige Schluffhorizonte eingelagert sind. In den südlichen Gräben, Paradeisgraben, Wastlbauergraben etc. sind oberhalb 820 m im Westen und 880 m im Osten Moränen des Riß aufgeschlossen. Moränenstreu und Erratika bedecken die Hänge nördlich und südlich des Zellerbrunnbaches.

In der Senke östlich Fadenkamp liegt eine Würmmoräne. Diese ist zumeist sehr geringmächtig und liegt nur als dünner Moränenschleier vor, unter dem der Hauptdolomit immer wieder zu Tage tritt. Im unteren Nappenbach, im Ochsental und in der Dürradmer liegen großflächig Moränen des Würm. Nordwestlich Todeskogel und nordwestlich Forsthaus Bucheck sind Endmoränenwälle ausgebildet. Im unteren Ochsental liegen eine Sanderfläche und eine Niederterrasse (siehe auch KOLMER, Die quartäre Landschaftsentwicklung der östlichen Hochschwab Nordabdachung, unveröff. Dipl.-Arb., Univ. Wien, 111 S., 1993). Im Nappenbach sind zwischen 960 und 980 m verkittete Kiese und Sande einer spät- bis postglazialen Beckenfüllung auskartierbar. Östlich Dürradmer sind auf der Ostseite des Radmerbaches gut verkittete Kiese und Sande einer spätglazialen Beckenfüllung aufgeschlossen. Hangbrekzien lassen sich im Geröhremoos und östlich der Jagdhütte Ochsental erfassen.

Im Jahr 2013 wurde das Gebiet zwischen Schallbach-Zeller Sattel-Wildforche und Schallenhütte sowie die Westflanke des Aufgespreizten aufgenommen.

Die Wildforche wird von weißlichen, zuckerkörnigen Wettersteindolomiten aufgebaut. Im Graben auf der Ostseite sind geringmächtige, wenige Dezimeter bis Meter mächtige Konglomerate und Sandsteine der unteren Streiteckschichten aufgeschlossen. Unterhalb der Felswände auf der Nordseite der Wildforche liegen mächtige Schuttkegel, den unteren Hang bilden Rutschmassen. Den westlichen Hangfuß, unterhalb der Forststraße, Richtung Zellerbrunnbach, bilden Wettersteindolomite und im Osten Reingrabener Schiefer. Im Graben oberhalb der Forststraße liegen Sandsteine und Mergel der oberen Streiteckschichten, weiter grabenaufwärts treten Reingrabener Schiefer und Opponitzer Dolomit mit Dasycladaceen (*Poikiloporella herculea* PIA) zu Tage. Die karnische Schichtfolge zieht dann nach Norden auf das Kartenblatt ÖK 72 Mariazell. Der bisher auf den Karten verzeichnete Verlauf des Karniumbandes knapp südlich des nördlichen Kartenblattrandes von der Lochbachhütte gegen Osten kann nicht bestätigt werden. Im Sattel zwischen Wildforche und Lochbachhütte sind an einem Nord-Süd-Bruch Tonsteine der Reingrabener Schiefer eingespießt und trennen Wettersteindolomit im Westen und Hauptdolomit im Osten. Erst im Graben westlich des Gollngrabens, nordwestlich Schallenhütte, wird die Obertrias östlich einer N-S-Störung wieder auf das Kartenblatt 102 Aflenz Kurort zurückversetzt, um nördlich Schallenhütte nach Norden, Richtung Gollngraben zu ziehen. Somit wird der Nördliche Blattrand zwischen Lochbachhütte und westlich Schallenhütte von Hauptdolomit eingenommen, und erst nordwestlich Schallenhütte streicht der Wettersteindolomit wieder auf das Kartenblatt. In den Gräben am Nordrand des Kartenblattes liegen immer wieder kleinere Vorkommen von Mergeln und Sandsteinen der oberen Streiteck-Formation, die auch auf den Südrand des Blattes Mariazell reichen. Das Lochbachtal wird von der Streiteck-Formation eingenommen. Im Süden sind mächtige graue, selten bunte Konglomerate und Sandsteine der unteren Streiteck-Formation ausgebildet, während im Norden die grauen bis rötlichen Sandsteine, Mergel und Konglomerate der oberen Streiteck-Formation vorherrschen. Vereinzelt führen diese gastropodenreiche Mergel und Kalkmergel sowie Sandsteine mit Pflanzenhäckseln. Die Gosau bedeckt das Gebiet nördlich Schallenhütte und streicht dann weiter gegen Osten, Richtung Reuschlacke. Nördlich Schallenhütte liegt noch ein mächtiger Staukörper am Eisrand mit Schlufflagen (Schottergrube). Die Kleine Peilwand wird von Hauptdolomit aufgebaut. Auf der Nord- und Westseite konnten erratische Blöcke bis auf Gipfelniveau erfasst werden.

Das Karnium, Reingrabener Schiefer und Opponitzer Dolomit, wird auf der Ostseite des Zeller Sattels an einem Nord-Süd Bruch ungefähr 350 m nach Norden versetzt, und zieht dann an mehreren Störungen versetzt Richtung Lochbachsattel. Westlich Zeller Sattel bedeckt eine große Hanggleitung aus Hauptdolomit die vom Sattel nördlich

Kaltleitenberg herabziehenden karnischen Schichtfolgen (Reingrabener Schiefer und Opponitzer Dolomit). Der Südwestgrat der Kleinen Peilwand wird von geringmächtigen Dachsteinkalken bedeckt, die zu der jurassischen Gleitscholle Fadenmauer-Kaltleitenberg gehören. Diese Gleitscholle streicht über den Schallbach zur Großen Peilwand und Buheck. Entlang des Schallbaches lassen sich einzelne Moränenreste erfassen.

Der Westhang des Aufgespreizten wird von mächtigem Haselgebirge, Gips, Tonsteinen und vereinzelt Sandsteinen eingenommen. Der gesamte Hang ist eine einzige Massenbewegung, auf der noch einzelne Blöcke oder größere versackte Schollen aus Dachsteinkalk schwimmen. Den Hangfuß östlich Radmerbach bildet lagunärer Dachsteinkalk der jurassischen Gleitscholle.

## Blatt 103 Kindberg

### Bericht 2013 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf Blatt 103 Kindberg

JOSEF NIEVOLL  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Kartiert wurde der Südwestrand der Grauwackenzone zwischen Schladingraben, Krennalm, Brückenbauer und Turnau sowie das Miozän nördlich Turnau.

#### Grauwackenzone

Zwischen Wurm- und Räschinggraben wird der Blasseneck Porphyroid samt seinen Phyllit- und Quarziteinschaltungen und einer geringmächtigen Überdeckung aus Phylliten, kieseligen Schiefen und gebänderten Kalkmarmoren durch die kalkalpinen Sedimenten des Eibelkogel und der Feichtingshöhe auf einen verhältnismäßig schmalen Streifen beschränkt; ein NW-SE-Profil durch Zwanzgen (Kote 826 m) umfasst von unten nach oben ca. 240 m Porphyroid, ca. 30 m Phyllite und quarzitisches Phyllite, ca. 50 m Porphyroid und ca. 60 m Phyllite sowie kieselige Schiefer. Eine ungestörte Überlagerung durch Präbichl-Formation scheint nur am Südabhang der Feichtingshöhe vorzuliegen; im Schladingraben östlich davon grenzen Werfener Schiefer entlang einer NE-SW verlaufenden Störung an Porphyroid. Der Porphyroid überlagert hier Phyllite, die einen ca. 2 m<sup>3</sup> großen Einschluss von gebänderten Kalkmarmoren beinhalten.

Am Westabhang der Feichtingshöhe setzen sich die Phyllite über dem Porphyroid nicht fort, Präbichl-Formation überlagert direkt den Blasseneck Porphyroid. Im oberen Räschinggraben ist der Porphyroid entlang von NW-SE bzw. ENE-SSW verlaufenden Störungen um rund 200 m herausgehoben, während am Rücken zwischen den Gehöften Krenn und Fladl Werfener Schiefer 160 m keilförmig in Porphyroid eingesenkt sind. Am Südabhang der Lammerhöhe und weiter nach Westen in den Brücklergraben hinunter treten störungsbedingte Verkippungen dieser Art nicht mehr auf, die Unterkante der kalkalpinen Sedimente fällt flach bis mittelsteil nach Nordwesten. Auf der Lammerhöhe überlagern Werfener Schiefer und Sandsteine den Blasseneck Porphyroid, am Westabhang der Lammerhöhe Werfener Schiefer und kalkige Werfener Schiefer Phyllite; nordöstlich vom Brückenbauer überlagert Präbichl-Formation Phyllite und gebänderte Kalkmarmore. Auf der

Westseite des Brücklergrabens liegt zwischen Brückenbauer und Schruffen Präbichl-Formation auf Phylliten, allerdings in wesentlich tieferer Lage als auf der Ostseite. Auch die Oberkante des Porphyroids liegt westlich Schruffen um mindestens 240 m tiefer als auf der Ostseite des Brücklergrabens; daran ändert auch die Störung südwestlich Schruffen nicht viel, an der der Porphyroid im Südteil um 60 m herausgehoben ist. Eine weitere Störung, diesmal NNW-SSE verlaufend, senkt Werfener Schiefer bis zum Gehöft Eichholz ab. Vom Blasseneck Porphyroid, der am Schruffenkogel über 450 m mächtig ist, sind am Turnauer Berg nur noch etwa 150 m aufgeschlossen. Die Unterkante des Porphyroids dürfte in der unteren Stübmung bereits auf der Südseite des Tales verlaufen: so wie beim Zwanzgen (Kote 826 m) wird davon ausgegangen, dass die Kristalllinse beim Dirnbacher – hier SE-fallend überkippt, siehe Kartierung 1987 (Jb. Geol. B.-A., 130, 300–301, 1987) – die Unterkante des Porphyroids markiert. Damit stellt sich freilich ein anderes Problem: die beiden geringmächtigen Kalkmarmorvorkommen auf der Nordseite des Tales, das eine an der Zufahrt zum Nauninger, das andere am Ausgang des Brücklergrabens, lägen nicht unterhalb des Blasseneck Porphyroids, sondern nahe der Unterkante, aber doch innerhalb des Porphyroids. Möglicherweise hat die (primäre?) Wechsellagerung von quarzitischen Schiefen und Porphyroid, die hier mehr schlecht als recht zu beobachten ist, zu einer verstärkten Verschuppung der basalen Anteile des Porphyroids mit seiner Unterlage geführt.

Nachgetragen wurde ein Vorkommen von Kalkmarmoren und Phylliten im Stübmunggraben auf 1.020 m Seehöhe, welches durch das Hochwasser Ende Juli 2013 aufgeschlossen wurde. Flach S- bis SSW-fallend sind im Blasseneck Porphyroid in zwei Niveaus geringmächtige Kalkmarmore (< 4 m) eingeschaltet. Das Bachbett folgt hier einer sehr steil SW-fallenden Störung. Die Kalkmarmore vermitteln zwischen den 250 m weiter im NW, bzw. 550 m weiter im SE aufgeschlossenen Kalkmarmoren und bezeugen Bewegungsflächen innerhalb des Porphyroids, wie sie z.B. auch im oberen Veitschbachgraben vorhanden sind.

Ein weiterer Nachtrag betrifft den Ausgang des Auergrabens: Magnesit, untergeordnet auch plattige Kalke des Karbons, treten auch auf der Westseite des Grabens auf, wurden aber hier offenbar nicht beschürft. Nach Süden folgen bis zu den Schiefergneisen (Kaintaleck-Kristallin) hellgraue Serizitschiefer. Im Hanganriss westlich vom Auer ist bis 855 m Seehöhe Porphyroid mittelsteil S-fallend anstehend, unmittelbar darüber dünnplattige Marmore (< 1 m).